

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 140 (1974)
Heft: 8

Artikel: Die Militäraviatik gestern und heute
Autor: Wetter, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. Ausblick

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wir in den achtziger Jahren den uns gestellten Auftrag werden erfüllen können, wenn uns zu den heute vorhandenen Mitteln:

- dem Nachrichten- und Einsatzleitsystem «Florida»;
- der «Hunter»-Flotte;
- den «Mirage-III» und «-IIIS»-Flugzeugen;
- dem Flablenkwaffensystem BL 64;
- den 20-mm-Kanonen (mit verbesserten Visieren);

neu bewilligt werden:

- die Modernisierung des Mittelkalibersystems 35 mm bezüglich Radar- und Rechnerausstattung;
- die Beschaffung mobiler Kurzstrecken-Flablenkwaffen;
- die Beschaffung eines Raumschutzflugzeuges.

Mit diesen Modernisierungsschritten könnten die bestehenden Lücken in der

- Luftverteidigung;
- Tieffliegerbekämpfung;
- im Raumschutz

durch das Zusammenwirken von Flugwaffe und Fliegerabwehr geschlossen werden.

Die Militäraviatik gestern und heute

Oberstdivisionär Ernst Wetter

Anspruchsvolle Führung

Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen zu sein ist beileibe keine Sinekure. Führung, Verwaltung, Ausbildung und Materialbeschaffung gehören in sein direktes Aufgabengebiet oder unter seine Oberaufsicht. Vor allem die Beschaffung von Material für die Luftkriegführung ist stets Zündstoff gewesen und wird es auch künftig sein. Luftkriegführung ist in der Schweiz nicht nur ein militärisches, sondern auch ein hochpolitisches Problem. Wie kaum ein anderer sieht sich der Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen daher der öffentlichen Meinung und Kritik ausgesetzt.

Schon der Kommandant der ersten Fliegerabteilung, Hptm Real, machte diese Erfahrung. In seinem Entlassungsgesuch vom 16. Juni 1916 stehen die Sätze: «Es ist mir nicht mehr möglich, die Verantwortung für meine Untergebenen und die Kriegsbereitschaft der schweizerischen Fliegerabteilung zu tragen ... 1914 wurde ich aufgefordert, die Organisation der Fliegertruppen zu übernehmen. Ich sagte zu, in der frohen Hoffnung, etwas Gutes schaffen zu können. Die Unterstützung, welche ich aber für die Arbeiten fand, brachte mir nur arge Enttäuschungen und schwere Sorgen. In diesen zwei Kriegsjahren ist es nicht möglich geworden, eine Fliegertruppe aufzustellen, die nur annähernd unseren Verhältnissen entsprechen könnte ...»

Diese Last der Verantwortung und die Schwierigkeit der Aufgabe haben auch seine Nachfolger zu spüren bekommen. Seit 1936, als die Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr mit einem Waffenchef an der Spitze geschaffen wurde, der gleichzeitig Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen war, gab es fünf Kommandanten. Zwei wurden kaltgestellt, einer verbrauchte sich fast bis zu seiner Erschöpfung.

Die Reorganisation des Jahres 1968, mit der Bildung von zwei Dienstabteilungen (Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr

und Abteilung der Militärflugplätze) und des Chefs Führung und Einsatz (Kommandant der Truppe) brachte wohl eine merkliche Entlastung, aber nach wie vor ist die oberste Führung der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ein schwieriges und exponiertes Amt.

Einsatzdoktrin und Flugzeugbeschaffung

Vereinfacht läßt sich sagen, eine Konzeption sei vom Flugzeug selbst, dann von den Einsatz- und Abwehrmöglichkeiten des Gegners im Rahmen der Luftkriegführung abhängig.

Was hat sich in diesen 60 Jahren geändert?

Wohl sind Flugtechnik, Flugzeuge und deren Ausrüstung in der Entwicklung rasant vorangeschritten, aber seit 1914 weiß man, daß es im Prinzip Aufklärungs-, Jagd-, Erdkampf- und Transportflugzeuge gibt und braucht. Schon damals, mindestens aber einige Jahre nachher, wäre es möglich gewesen, eine Konzeption aufzustellen, die in den Grundzügen bis heute eine gewisse Gültigkeit gehabt hätte. Statt dessen stieß man die Konzeptionsfrage wie ein heißes Eisen mit dem Schuh vor sich hin und diskutierte Nebensächliches. Ein Beispiel aus der Rede des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements im Parlament aus dem Jahre 1927 spricht für sich: «Was uns noch zu lösen bleibt, ist die Beschaffung des notwendigen Materials. Da stehen wir vor einer Frage, die vor Schwierigkeiten förmlich strotzt. Soll ein Flugzeug aus Holz oder Metall hergestellt sein, und mit welchem Motor? Welche Flugzeuge sind nötig? Ein Beobachtungs- oder ein Jagdflugzeug? Soll es ein- oder zweisitzig sein ...?»

Bild 1. Aufruf zur Nationalspende für die «Schaffung einer Militäraviatik zum Schutze des Vaterlandes», 1913.



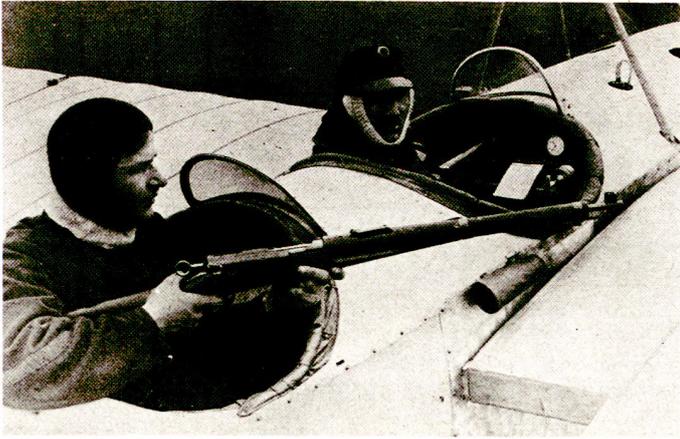


Bild 2. Erste «Bewaffnung von Militärflugzeugen»: Beobachter mit «Mondragon»-Karabiner.

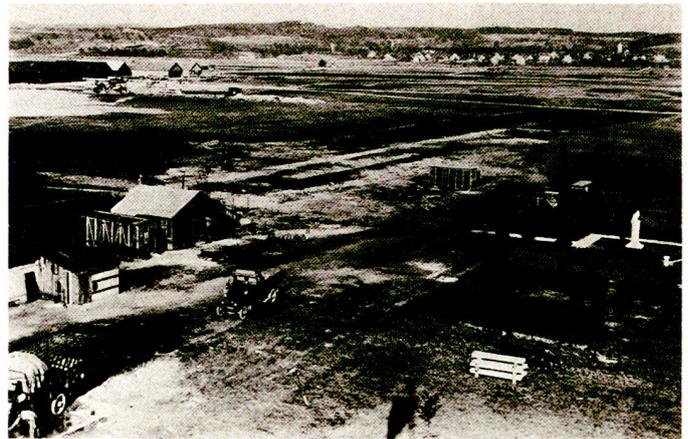


Bild 3. Flugplatz Dübendorf, 1916.

Oder man beschaffte ein Flugzeug und erstellte zugleich eine entsprechende Konzeption. Man legte sich beispielsweise auf einen Erdkämpfer (zum Beispiel P 16) fest und war heilfroh, daß Mängel auftraten, weil man inzwischen die dringliche Beschaffung eines Jägers erkannt hatte, was prompt zu einem Konzeptionsschwenker führte.

Nein, gradlinig verliefen Einsatzdoktrin und Flugzeugbeschaffung nicht. Bocksprünge gab es einige. Demgegenüber darf der 6. Juni 1966 geradezu als eine «Sternstunde» bezeichnet werden, weil erstmals in den Grundzügen eine schweizerische Luftkriegführung konzipiert und verabschiedet wurde, die fest Gültigkeit hat, auch wenn man einmal Jäger, ein andermal Helikopter oder Erdkämpfer benötigt. Eine Flugzeugbeschaffung ist nichts anderes als eine folgerichtige Ablösung veralteter Flugzeuge, gleich welcher Art, auf Grund einer festgelegten Konzeption.

Auch wenn heute bei der Beschaffung eines Raumschutzflugzeuges von einer «Anpassung der Konzeption vom 6. Juni 1966» gesprochen wird, so bedeutet dies keine Änderung, sondern nur eine Schwergewichtsverlagerung auf Grund der verfügbaren finanziellen Mittel und der beschafften Hunter.

Aus dem Bordbuch der Militäraviatik

- 1911 Erstmals wird – bei Herbstmanövern des 1. AK – das Flugzeug als Kriegsmittel erprobt.
- 1913 Aufruf der Schweizerischen Offiziersgesellschaft an das Schweizervolk für eine Nationalspende zur Schaffung einer Militäraviatik. Ergebnis: 1,7 Millionen Schweizer Franken.
- 1914 Ausbruch des 1. Weltkrieges. Formierung der ersten «Flie-

Bild 4. Fliegerstaffel mit Häfeli DH 3 auf Feldflugplatz, 1917.



gerabteilung» unter Hptm Real mit 9 Piloten und 8 Zivilflugzeugen.

Beginn der schweizerischen Fliegertruppe.

Dübendorf wird eidgenössischer Flugplatz.

- 1919 Die «Schweizerische Flugplatzdirektion» in Dübendorf übernimmt die Aufgaben der Verwaltung und Bereitstellung der Militärflugzeuge. Aus dieser entstand die heutige Abteilung der Militärflugplätze.
- 1921 Erstmals erfolgt die Ausbildung von Bodenpersonal in eigenen Rekruten- und Kadernschulen.
- 1923 Der fliegerärztliche Dienst (später FAI) wird geschaffen.
- 1934 Der Flieger-Beobachtungs- und -Meldedienst wird ins Leben gerufen.
- 1936 Leitete bisher die Generalstabsabteilung das Militärflugwesen, entsteht auf Beschluß der Bundesversammlung eine dem Eidgenössischen Militärdepartement unterstellte und selbständige «Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr». Energischer Auf- und Ausbau der Fliegerabwehr, des Flieger-Beobachtungs- und -Meldedienstes und der Fliegerbodenorganisation.
- 1937 Einführung des fliegerischen Vorunterrichtes für Nachwuchs an Piloten.
- 1939 Ausbruch des 2. Weltkrieges: Während des Aktivdienstes 1939 bis 1945 wurden 237 393 Flugstunden geflogen. Der Flieger-Beobachtungs- und -Meldedienst registrierte 6501 Verletzungen des Luftraumes. 14 fremde Flugzeuge wurden durch unsere Flugzeuge in über 600 Einsätzen und 7 durch unsere Fliegerabwehr abgeschossen; 198 ausländische Flugzeuge wurden interniert.

- 1941 Bildung des Überwachungsgeschwaders.
Aufstellung von Nachtfliegerstaffeln.
- 1945 Reorganisation der Kommandoorganisation: Flugwaffe, Flugplätze und Fliegerabwehr erhalten je einen Kommandanten.
- 1946 Die ersten Düsenflugzeuge vom Typ De Havilland « Vampire » werden für die Flugwaffe erprobt und 1 Jahr später zur Beschaffung beantragt.
- 1957 Erstmals wird den eidgenössischen Räten die Beschaffung von Helikoptern (vorerst 8 Stück) beantragt. Die Ära der Helikopter beginnt.
- 1961 Die allgemeine Luftverteidigung ist nicht mehr alleinige Sache der Flugzeuge. Es wird die Beschaffung von Flablenk Waffen « Bloodhound » sowie von modernen Mittelkaliber-Flabkanonen beantragt.
- 1965 Der Großcomputer hält Einzug: Die Beschaffung des Frühwarn- und Führungssystems « Florida » wird eingeleitet.
- 1968 Im Rahmen der Reorganisation des Eidgenössischen Militärdepartementes wird auch das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen umstrukturiert:
An der Spitze steht ein Kommandant, der für die Kriegsbereitschaft und die Luftkriegführung verantwortlich ist. Ihm sind die Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr mit einem Waffenchef und die Abteilung der Militärflugplätze (neu) mit einem Direktor sowie ein Chef Führung und Einsatz im Grade eines Divisionärs (neu) für die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen unterstellt.

Gestern (1914) und heute (1974)

Gestern führten Flugzeugbesatzungen « Fliegerpfeile » (Stahlbolzen von 15 cm Länge und 8 cm Dicke) mit sich, um Marschkolonnen zu « bombardieren »,

– heute greifen « Hunter » mit 200 kg schweren Bomben, 30-mm-Bordkanonen und Raketen an.

Gestern erstellte der Beobachter mit einem kiloschweren Blasbalgkasten ein Dutzend Photos während eines Fluges,

– heute flitzen « Mirage »-Aufklärer mit fast Schallgeschwindigkeit über die Erde und schießen in der Sekunde mit 4 Kameras je 5 haarscharf gestochene Aufnahmen.

Gestern brachte der Beobachter seinen Aufklärungsrapport nach der Landung mit dem Fahrrad in das « Hauptquartier »,

– heute werden Aufklärungsergebnisse auf drahtlosem Weg unverzüglich aus dem Flugzeug zur Einsatzzentrale gesendet.

Gestern besaß die Fliegertruppe 8 Flugzeuge,
– heute sind es über 400 Kampf-, Aufklärungs- und Helikopterflugzeuge.

Gestern benötigte ein « Fliegergeschwader », bestehend aus 6 Einsatz- und 2 Reserveflugzeugen, 34 Mann Bodenpersonal,

– heute zählt ein « Fliegergeschwader » mit 2 Staffeln zu 12 Flugzeugen und Reserveflugzeugen rund 400 Mann Bodenpersonal.

Gestern kostete ein Flugzeug mit Reservematerial 20 000 Franken,

– heute liegt der Anschaffungspreis eines Kampfflugzeuges mit allem Drum und Dran zwischen 20 und 60 Millionen.

Gestern dachte noch niemand an die Fliegerabwehrwaffe,
– heute bilden ihre Kanonen und Lenk Waffen einen unerläßlichen Bestandteil der Luftkriegführung.

Gestern wurde in Dübendorf reklamiert, « die Flieger erhielten schönen Sold, riskierten nichts als ihr Leben, würden rasch befördert und flögen – wenn es hoch komme – zwei- oder dreimal im Tag »,

– heute hat sich insofern etwas geändert, als daß auch in der Nacht geflogen wird.

Die Flugwaffe heute

Oberstbrigadier Arthur Moll

« Fortschritte, in Sicherheit » heißt die Parole im sechzigsten Jahr unserer Flugwaffe für einige hundert Staffelpiloten und ihre Stäbe, die in der Flugwaffenbrigade 31 zusammengefaßt sind. Die beiden Schlagworte sind nicht Gegensätze, sie liegen vielmehr in der gleichen Richtung. Angestrebt wird die immer umfassendere Beherrschung des Kampfmittels mit dem geringsten Verlust von Leben und Material. Wir setzen heute Flugzeuge und Waffen ein, die um ein Mehrfaches komplizierter sind als noch vor einem Dutzend Jahren und die trotzdem in der unverändert kurzen Ausbildungs- und Trainingszeit gemeistert werden müssen. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, die Piloten liefern ihn täglich: Der Mensch wächst mit den Ansprüchen, die an ihn gestellt werden.

Die Aufgaben der Flugwaffe im Krieg sind trotz gelegentlichen Diskussionen im wesentlichen immer die gleichen. Mit der Zeit und mit der Qualität der eigenen und der fremden Kampfmittel verschieben sich höchstens die Schwergewichte. Immer wieder geht es darum, die Armee im Kampf am Boden zu unterstützen und sie nach Möglichkeit vor den feindlichen Schlägen zu schützen. Die Flugwaffe spielt somit nicht eine eigenständige Rolle, sondern sie trägt mit ihrem Einsatz dazu bei, daß die Erdtruppen ihre Aufgaben erfüllen können. Die wichtigsten Eigenschaften der Flugwaffe bleiben ihre Beweglichkeit und die Schlagkraft ihrer Waffen, die sie zur Eingreifreserve des Oberbefehlshabers bestimmen, immer zu seiner schnellsten, oft auch zu seiner einzigen.

Im Kriege werden die Hauptaufgaben der Flugwaffe von Tag zu Tag durch das Armeekommando festgelegt. Im Frieden geht es darum, die fliegenden Verbände und ihre Stäbe möglichst ohne vorgefaßte Meinungen für ihren beweglichen Einsatz als « Feuerwehr » zu schulen. Denn die Flugwaffe wird in erster Linie dort eingesetzt, wo es brennt.

« Hunter Mk. 58 »

Jagdbomber mit Luft- und Erdkampfbewaffnung (von außen nach innen): Infrarotlenkwaffe « Sidewinder »; Sprengbomben in Bündeln 50 kg, 200 kg, 2 Typen 400 kg; Spreng- und Hohlpanzerraketen 8 cm; 4 Kanonen 30 mm mit 560 Schuß; totale Waffenzuladung pro Einsatz etwa 2000 kg.

